



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trutz Nachtigal oder Geistlichs-poetisch Lustwäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1660

Lob deß Schöpfers darin ein kleines wercklein seiner weißheit/ nemblich die wunderliche handthierung der Immen oder Bienen beschrieben wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46969](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46969)

Wers recht bedenckt / wird gar verzückt /

Das Haupt thut nider sencken /

O Gott ich sing von Herzen mein /

Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drum lobet ihn ihr menschen kind /

Hey nun so schönen zelten:

All trawrigkeit nur schüt in wind /

Spannt auff die beste seiten:

Auff Harpff / vnd Lauten tastet frey /

Schneid an die süsse Getgen /

Mit reiner stimb vnd Orgel schrey /

Thut ihm all ehr erzeigen.

O Gott ich sing von Herzen mein /

Gelobet muß der Schöpffer sein.

Lob des Schöpffers darin ein kleines

wercklein seiner weißheit / nemlich die wun-

derliche handthierung der Immen oder

Bienen beschrieben wird.

1. **W**ie deiner lieb vmbgeben /

O Schöpffer aller ding /

Im trawren muß ich leben /

Wann ich von dir nicht sing.

Von wercken deiner hände /

Von wercken auch gering /

Von Bienen ich dir sende /

Was ich heut new erkling.

2. Wann ich bey deinen wercken /

Die

Die wunder dein betracht/  
 Zur lieb sie mich erstärcken/  
 Der eyffer schöpffer macht/  
 O Gott wann dich zu loben/  
 Ich nit von herten denck/  
 Mich lebend vnirerschoben/  
 In tieff vnd grund versenck.  
 3. Wolan wil heut erklingen/  
 Ein wercklein deiner händ/  
 Wil zarte verblein zwingen/  
 Von immen wol bekänd.  
 Nembt war / ihr menschen seelen/  
 Dem schöpffer dencket nach/  
 Wil sauber nichts verheelen/  
 Was euch belusten mag.  
 4. Auff/auff/ihr kleine blienen/  
 Der Winter ist fürbey:  
 Schon gassen iez / vnd gienen/  
 Die blümlein allerley.  
~~Auff/auff~~ die blümlein gassen/  
 Zu feld noch flieget heut/  
 Auff/auff/mit wehr/vnd waffen/  
 Euch schickt zur bliumenbeut.  
 5. Ey da sie schon erbrommen/  
 Zu feld sich stellens ein/  
 Starck rühren sie die trommet

Die gelbe kriegerlein.  
 Sie weit/vnd breit mit sorgen  
 Erforschen ihrenraub/  
 So draussen ligt verborgen  
 In wiechem blumen-laub.  
 6. Vom raub sie nur sich nehren/  
 Nur leben sie der heut/  
 Doch niemand nit beschweren/  
 Verschonen land vnd leuch.  
 Sie zihlen scharpff mit augen/  
 Zun reichsten blümlein zart/  
 Von ihnen schäz ersaugen/  
 In blättlein eingescharr.  
 7. Sie gleich daß best erheben/  
 Daß beste binnmen-blut/  
 Vnd bleiben doch beyneben.  
 Die blümlein wol gemuth:  
 Gar starck vnd immer zahlen  
 Die blümlein thren zoll/  
 Vnd bleiben allemahlen/  
 Jedoch noch eben voll.  
 8. Ob schon die schäz erhoben/  
 Ob schon sie plündert auß/  
 Doch schwebens je noch oben/  
 Verbleiben eben krauß.  
 Ihr zänlein wol gewezet

Die Bienen schlagen an/  
 Doch allweg unverleget  
 Die blümelein lassen stahn.  
 9. Kein blättlein sie zerbeißen/  
 Kein härlein kränckens nicht/  
 Kein äderlein zerspleißen/  
 Als wie mans täglich sieht.  
 O wol wie friedlich's rauben!  
 Wie süßer blumen krieg!  
 In hönig/muß ich glauben/  
 Verwendt sich aller sieg.  
 10. In lauter wachs / vnd hönig  
 Verwendt sich alle beut/  
 So mancher Fürst / vnd König  
 Geneust mit herzen freud.  
 Von blumen was sie schaben/  
 Was da sie frücklen auß/  
 Wird gleich zur hönig waben/  
 Wans ihnen kombt nach hauß.  
 11. Drumb zeitlich dann sie rühren  
 Die schwancke federlein/  
 Den süßen raub entführen/  
 Vnd heimwarts kehren ein.  
 Mit flügeln dünn gezogen  
 Von gülden pergamen/  
 Sie dickmals ( vngelogen )

Zwo kleiner meylen gehn.

12. Man wil daß etlich storben!

Von viel zu stättem flug!

Weils sich zu gar beworben!

Wann sie nit funden gnug.

In stein vnd felsen-rissen!

An örten steinig hart!

Oftt habens abgeschliffen!

Wol halbe flügel zart.

13. Sie fleißig aller enden!

Vnd orten späth/vnd früh!

Den gelben safft entwenden!

Von bäum vnd hecken blüh.

Wo nur sich bloß erweisen!

Die glizend blümelein!

Da werden s gleich zur spelsen!

Den hontig vögelein.

14. Wann wol dan hat gesehret!

Das vöcklein hontig süß!

Es mit dem rest beschweret!

Die beyden hinderfüß!

In lufft sie müngig iretten!

Mit brommen vnd gesauß:

Bev trommel/vnd trompetten!

Sie fahren reich nach hauß.

15. Oftt fürchtens vnderwegen!

Daß nit von ihrem zweck/  
 Wann wind sich gunt zu regen/  
 Er sie mögt blasen wegt.  
 Sich drum dan bas beladen/  
 Mit kleinen steinelein;  
 So schwebens ohne schaden/  
 Weil dan sie schwärer sein.  
 16. Dfft wann sie sich verweilet/  
 Auff gar zu blosem feldt/  
 Vom abend übereilet/  
 Ohn vnder schleiff vnd zelt/  
 Fürnehmlich dann sie sorgen/  
 Für ihre flügel zart/  
 Daß die biß auff den morgen/  
 Für feuchte sein bewahrt.  
 17. Damits dann je nit werden/  
 Berürt von feuchtem tau/  
 Sich legen sie zur erden  
 Mit vortheil gar genaw:  
 Sich legens auff den rucken/  
 Vnd also schlaffen ein:  
 So bleiben je noch rucken  
 Die gülden flitterlein.  
 18. Bald wann die morgenstunden  
 Mit rosen roth vmbgürt.  
 Den füßen schlaff entbunden/

Gleich fassens ihre bürd /  
 Gleich wider sie dann schwingen  
 Die flachen federlein /  
 Nach hanß die beuten bringen /  
 Den kühlem Purpur-schein.  
 19. Wann endlich dan sie kommen  
 Zur edlen wächsen-burg /  
 Für fremden stärker brommen /  
 Sich tummlens durch vnd durch  
 Gleich rüffet sich zum grüssen  
 Was blieben war daheltn /  
 Den gästen streicht von füßen /  
 Daß höntg/wachs/vnd leim.  
 20. Wer mag dann je erfinden /  
 Mit welcher zierd/vnd kunst  
 Das werck sie da blginnen  
 In lauter schwarzem dunst.  
 Viel wunder von gebäwen /  
 Viel hânßlein auff daß best  
 In dunklen gar ohn schewen /  
 Sie da dann gründen fest.  
 21. Die klare Sonn dort oben /  
 Der himlisch augenball /  
 So sonst hoch erhoben  
 Sich wirblet vber all.  
 Mit seinen starcken yfellen

Mag da nit bohren ein /  
 Muß draussen ja verweilen / 25  
 Nimbt nie den augenscheltz.  
 22. Dem tag sie weichen ferne /  
 Verleben ihm die rit /  
 Daß niemand nichts erlerne /  
 Noch ihre stücklein wiß.  
 Die schöne kunst verborren  
 Bis her bleibt in geheltz;  
 Der leser muß mits borren / 26  
 Kombt nicht in meine reim.  
 23. Ein König doch erwählent  
 Die stolze bürgerschaft:  
 Wie der dann thut befehlen /  
 Verwirckens ihren safft.  
 All ämpter er ertheilet /  
 Gibt alles weislich an /  
 Gleich niemand sich verweilet / 27  
 Seind ihm gang vnder hand  
 24. Gleich die dan ihn begleiten /  
 Vnd lauffen ihm zur hand:  
 Gleich die dann draussen streittes  
 Für ihre Burg vnd Land:  
 Gleich die den pöffel führen /  
 Versorgen alle wacht:  
 Gleich die den lufft erspüren / 28

Auffs wetter gebend acht.

25. Gleich die zu feldē fahren/  
Mehr arbeit führen bey:

Gleich die/die flügel spahren

Dahem sich brauchen frey:

Gleich die daß höntz tragen/  
Gleich die den feuchten saw:

Gleich die den mörtel schlagen/  
Vnd mawren ihren baw.

26. Das völklein vnverdrossen

Starck bawt ohn vnderlaß/  
Vnd brauchets ohn verstoffen

Noch bley/nach winkelmaß.

Von bretter/holz/nach steinen/  
Kein splitter brauchens nicht/  
Vnd doch (wer wolt es meinen)

Der schöne baw geschicht.

27. Von blümlein ist erwöhlet

Der bawzeug nagel new/  
In häußlein vngezehlet

Sich theilt daß gelb gebaw.

Von wachs gar dünn getrieben

Setnd alle mawr vnd wänd;

Balliert/vnd glatt gerieben/  
In zeltlein abgetrent.

28. Dort nemens dann besonder

S 2

Zur

Zur wohnung ihre plätz:  
 Dort samlens auch mit wunder/  
 Vnd mehrens ihre schär.  
 Auch drlein ihn erkiesen  
 Da ziehlens ihre zucht/  
 Bis die recht vnderweisen/  
 Auch gletche nahrung sucht.  
 29. Die stinmer vnder scheiden/  
 Versüssens mit geruch;  
 Sie stanck noch wust erleiden/  
 Er draussen fällt im flug.  
 Dann drinnen sie sich sparen;  
 Sich halten pur vnd rein;  
 Reche sauber sie bewahren.  
 Die zelt vnd kammerelein.  
 30. Sie häuffig sich vermehren/  
 Doch keusch/ohn heyrath sein;  
 Ohn lieb sie sich beschwären  
 Mit süßen kinderlein.  
 Sie nur von blumen lesen  
 Die kleinen ihrer art;  
 Da findet sich das wesen  
 All ihrer Erben zart.  
 13. Wan dan die schöne jugend  
 Sich nehret allgemach;  
 Sie gleich der vätter jugent/

Vnd freyheit strebet nach.  
 Ste sich von mitgenossen  
 Im schwarm zertheilen ab/  
 Von hauß mit freuden stossen  
 In vollem flügel-trab.  
 32. Starck blasen sie zum lermen  
 Dar schwirg von geblüt:  
 In stolzem iug vnd schwermen/  
 Daß munter bürglein wüt.  
 Ade du süßes helmet;  
 Ade du mütter-schoß;  
 Hin außßen vngesetmet  
 Sit wagt vnser kof.  
 33. Schau da wie schön mich rühret  
 Wie schön gebürter hauff/  
 In lufften er braviret/  
 Zum wolcken schwebet auff!  
 Frisch hin vnd her sich schwencket  
 Die gülden-gelbe schaar/  
 Nach frembdem land gedencket/  
 Ihr hauß verlasset gar.  
 34. Her/her nun pfann/vnd becken/  
 Schlagt auff daß gültlich kling/  
 Vnd laß dem schwarm erschrecken/  
 Daß nit er gar entspring.  
 Schlagt auff ting-tang: ting-tyren:

Ting tang: ting tyren. tang:  
 Laß ihm noch baß hoffiren  
 Mit lindem becken. klang.  
 35. Gleich da laßt ihm gesagen  
 Der stoffend bienen scharvorn/  
 Schon kühlet/ vnd zerschlagen  
 Ist ihm daß müthlein warm/  
 Er herwarts thut sich lencken/  
 Wil schon sich kleben an;  
 Schau dorren er bleibet henden/  
 Man ihn dort fassen kan.  
 36. Der hütet sich berette  
 Zum newen bienenstock  
 Da dreht dan er sie leite/  
 Sie kanfft vnd süßlich lockt;  
 Der stock soll sein bestrichen  
 Mit edlem Thymtan/  
 Wann nur das kräulein riechen/  
 Sie gern sich halten lan.  
 37. Gleich hebens an zu wohnen  
 In also frischem sig/  
 Vnd reichlich den belohnen/  
 Der sie nimbt in besig.  
 Die jung/ vnd alte Biener  
 Gar häufig ohne zahl  
 Dem menschen treulich dienen/

38.

M

S

W

39.

D

M

W

40

D

S

S

41

21

Zur süßen speiß vnd mahl.

38. Gar sparsam sie sich nehmen/

Gar leben sie genaw:

Nur wir/wir ihn enclären

Die lörb/vnd reichen bar.

Sie nur den frembden gästen

Die reichthumb haben spart/

Vnd uns gethan zum besten

So manche blumen fart.

39. Wer will nun vberdencken/

Was hoch vnd schwären tax/

Der welt sie jährlich schencken/

~~An hundert vnd an hundert~~

Mit vielmahl tausend/tausend/

Ducaten roth von goldt/

Vnd je noch tausend/tausend

Man sie nie bezahlen solt.

40. Wer mensch mag auch erdencken/

Was jährlich ohn verzug

Dem lieben Gott sie schencken

Auß ihrem blumen flug?

Sie tausend/tausend/tausend

Ihm liechter zünden an/

So tag vnd nacht in tausend/

Vnd tausent kirchen stahn.

41. Dem Schöpffer sie zum ehren

In lind gewircktem flachs:  
 Unzahlbar fewr ernehren/  
 Von gelb. vnd weissem wachs.  
 Unzahlbar ihm laternen.  
 Erhaltens tag zu tag.  
 In warheit sie den sternem/  
 Mit nichten gebens nach.  
 42. O schöpffer der naturen!  
 Hoch schwellet mir der mut/  
 Wann dich der Creaturen  
 Man danckbar loben thut:  
 Nun danken wir von herheit  
~~Dem sie so manchen~~  
 Dem sie so manchen  
 Verehren vnd beschwere.  
 43. Ihr völker vil auff erden/  
 Ihr menschen allegar;  
 Ertzsch/frölich in geberden  
 Vor ihm euch stellet dare:  
 Im dancket seiner gaben/  
 Der vöglein wunder fein/  
 Des wachs/vnd hönig waben  
 So wunder süß/vnd rehr.  
 44. Stelzt auff/vnd stelzt hinunder:  
 In allen wercken sein:  
 Muss vberall/wie wunder

Muß er doch selber sein!  
 Ruffs vberal wie wunder  
 Seind alle wunder sein!  
 Wie wunder/ vnd wie wunder  
 Muß er dan selber sein!

Anders lob Gottes; vnd ist der 48. Psalm  
 Davids Poëtisch aufgesetzt.

**N**un lobet Gott von Himmels ab  
 Ihr Gottes edel Knaben!  
 Euch er den Geist vnd Wesen gab/  
 Dwo der schönen Gaben!  
 Euch er mit lauter freuden flamm/  
 Mit lusten thät vmbgeben;  
 Sit freuden groß ihr allesamb;  
 Ohn vnderlaß thut beben.  
 2. Auch lobet Gott du gelbe schaw/  
 Ihr sternnen wolgezinder:  
 Du Sonn/ vnd Monn/ ihr kuglen klar/  
 Ihr Circel wolgegrinder.  
 Ihr Himmel weit/ vnd breit erleuchte  
 Ihr Tempel wol gezieret/  
 Rund vber euch mit wasser feuchte  
 Von aussen verglasteret.  
 3. Nun preiset ihr mit klarem schelw/  
 Ihn in der gnaden danken: